


Miriam Akkermann (Berlin/Bayreuth)
& Sandra Schüddekopf (Wien)

Eva-Maria Baumeister (Köln)

Kristina Brons (Hamburg)

Anne Eusterschulte
& Rebekka Uhlig (Berlin)

Shaotong He
& Hasan Mashni (Stuttgart)



SOR
GEN
FREI 1



SORGENFREI 1

**künstlerisch-wissenschaftliche
Zwischennutzung im April/Mai 2017
der Jungen Akademie und
der Schwankhalle in Kooperation
mit dem Klinikum Bremen-Mitte**

Sorgenfrei ist eine kleine, ruhige Straße mit nahezu dörflichem Charakter im Bremer Hulsberg-Viertel. Ihr Name zeugt davon, dass Familien hier günstig Eigentümshäuser erwerben und somit sorgenfrei leben konnten. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Gelände des Klinikum Bremen Mitte. An einem Ende der Straße steht das Haus mit der Hausnummer 1, das bis 2013 von Angestellten des Klinikums bewohnt wurde und anschließend leer stand.

Zum Zeitpunkt der Zwischennutzung umfasste Sorgenfrei 1 rund 13 Zimmer auf vier Etagen und trug noch die Spuren der letzten Bewohner_innen wie etwa eine umfangreiche Bierdeckelsammlung. Hier fanden vom 28.3. bis 20.5.2017 fünf künstlerisch-wissenschaftliche Interventionen von Künstler_innen und Wissenschaftler_innen rund um den facettenreichen Begriff der Sorge statt. Ihre ein- bis vierwöchigen Recherchen befassten sich nicht nur mit dem Wechselverhältnis von Mensch und Raum oder Vergangenheit und Zukunft angesichts eines Stadtviertels im Umbruch.

Anknüpfungspunkte bildeten vor allem die mit dem Gebäude und Gelände verbundenen Erinnerungen, Bedeutungen und Utopien.

Die daraus hervorgegangenen 13 Präsentationen und öffentlichen Situationen (Workshop, Cafe, Prozession) wurden von rund 250 Personen besucht, darunter Anwohner_innen, Expert_innen aller Art (u.a. Notfallarzt und Seelsorgerin), Passant_innen und kunstaffines Publikum. Die vorliegende Dokumentation versammelt Einblicke in die fünf Interventionen und wurde um rückblickende Stellungnahmen der Beteiligten ergänzt.

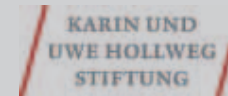




sch wa nk hal le



Die Junge Akademie



Sorgenfrei 1 wurde initiiert von der Grundstücksentwicklung Klinikum Bremen-Mitte GmbH & Co KG (GEG) und fand in Kooperation mit dem Klinikum Bremen-Mitte (KBM) statt. Projektträger waren die Schwankhalle Bremen und die Arbeitsgruppe ›Kunst als Forschung‹ der Jungen Akademie. Gefördert wurde das Projekt von der Karin und Uwe Hollweg-Stiftung.

Die Aufträge für die ortsspezifischen Interventionen wurden im Rahmen einer internationalen Ausschreibung von einer Fachjury ausgewählt, die aus den Reihen der Jungen Akademie, der Schwankhalle, des Klinikums Bremen Mitte und der Anwohner_innen von Sorgenfrei besetzt war.

Wir danken den Anwohner_innen für ihre Neugier und Toleranz, den Jurymitgliedern für ihr kompetentes Engagement sowie der GEG und dem KBM für die Möglichkeit der Zwischennutzung während des umfassenden Umbaus des Geländes.

IMPRESSUM

Herausgeber: Neugier e.V.

Vorstand: Marta Hewelt, Pirkko Husemann

Produktionsleitung: Jeyan Kuelter

Technische Leitung: Lennart Jäger

Jury: Miriam Akkermann, Pirkko Husemann, Karin Michel, Moritz Renner, Sonja Schäfer

Redaktion: Talea Schuré, Pirkko Husemann, Kathrin Schäfer

Gestaltung: Kathrin Schäfer / andthen.eu

Fotos: Rahel Pasztor, Ariane Pfannschmidt, Florian Ackermann

Druck: die Umweltdruckerei, Druckbetrieb Lindner

Auflage: 250

Bremen, 30. November 2017



SA 8. APRIL & SO 9. APRIL 2017, 18 - 21.30

MIRIAM AKKERMANN & SANDRA SCHÜDDEKOPF ›Senbazuru‹

LIVE-HÖRSPIEL

Eine japanische Legende besagt, dass demjenigen ein langes Leben und viel Glück beschert wird, dem es gelingt 1000 Papierkraniche (Senbazuru) zu falten. Aber kann ein kranker Mensch genesen, wenn er 1000 Papierkraniche faltet?

Auf der Basis von Texten der Theaterautorin Christiane Kalss inszenierten die Berliner Klangkünstlerin Miriam Akkermann und die Wiener Regisseurin Sandra Schüddekopf einen Parcours durch Sorgenfrei 1. Das Haus wurde dabei zur Wunschlandschaft, zum Gehege für Papierkraniche und selbst zum Lebewesen.

MIT Kathrin Steinweg, Philipp Michael Börner
STIMME Volker Muthmann

›Sorgenfrei 1 hat es uns ermöglicht, soziale Begegnungen auf ungewöhnliche Weise mit unserer künstlerischen Arbeit zu verbinden: die Welten konnten sich durchdringen, im Entstehungsprozess, in der Rezeption und in der Heterogenität des Publikums; das Ergebnis war eine gemeinsam geschaffene Installation aus Geschichten und Kranichen; wir haben uns mit diesen 1000 Kranichen gewünscht, mehr solcher Projekte verwirklichen zu können.‹

EVA-MARIA BAUMEISTER

›Trost den Untröstlichen‹

AUSSTELLUNG, ABENDESSEN
UND PROZSSION

Ausgehend von der Annahme, dass es keine allgemeinen Codes oder Gesten mehr zu geben scheint, mit denen wir in Momenten großer Trauer und Traumatisierung aufeinander zugehen können, entwarf die Kölner Regisseurin Eva-Maria Baumeister in der Umgebung von Sorgenfrei 1 eine Choreografie des Tröstens, in der sich die Besucherinnen zunächst anhand von hinterlassenen Spuren und Reliquien

im Haus Sorgenfrei 1 in das Leben eines untröstlichen Menschen begeben konnten. Im Anschluss wurden während eines gemeinsamen Essens Gesten des Trostes ausgetauscht, um dann gemeinsam in einer Prozession zu dem Gospelchor am Dom und am Wasser der Weser Trost zu finden.

MIT Capella della Musica

›Die Arbeit in Bremen hat mir gezeigt, dass die (Figuren und ihre Geschichten aus der) Realität und die ausführliche Recherche unerlässlicher Teil meiner künstlerischen Arbeiten sind und dass ich im Entstehen dieser Arbeiten einen Partner an meiner Seite brauche.‹

MO 24. APRIL 2017, 17 - 21.30





DO 13. APRIL 2017, 18.00 FR 14. APRIL 2017, 10-14.00

**ANNE EUSTERSCHULTE
& REBEKKA UHLIG**
›Sorgenanstalten‹

LECTURE-PERFORMANCE & AUSSTELLUNG

Die Lecture-Performance der Philosophin und Autorin Anne Eusterschulte und der Stimm- und Videokünstlerin Rebekka Uhlig (beide Berlin) widmete sich dem Begriff der Sorge in seiner Ambiguität von Besorgtsein, Leiderfahrung und Fürsorge. Ausgehend von einer Spurensuche im Haus Sorgenfrei 1, auf dem Gelände des Klinikum Bremen Mitte und in dessen Umgebung wurden Fundstücke und Alltagsbeobachtungen in einer Partitur arrangiert, die als experimentelle Klangkunst für zwei Stimmen aufgeführt und von Videos begleitet wurde.

›Es entstand ein sehr dichtes, sich gegenseitig befruchtendes, den Blick immer wieder erneuerndes Miteinander und Durchkreuzen unserer Forschungswege, was eine besondere Intensität in der Reflektion der Thematik ›Sorgenanstalten‹ und der Umsetzung in Sprache, Performance und Videoinstallation mit sich brachte und Folgeprojekte anstoßen wird.‹



›Auf der Suche nach Möglichkeiten der Messung und Veranschaulichung von Körperwärme haben wir uns mit Bremer Gerichten wie Rollo, Labskaus, Knipp und Kimchi beschäftigt. Im Mittelpunkt unserer Recherche standen weniger die Ergebnisse, sondern der Aufbau zahlreicher Experimente.‹

›Surplus Value Management‹
SHAOTONG HE &
HASAN MASHNI

FR 28. APRIL – SA 20. MAI 2017

VERSUCHSREIHE UND AUSSTELLUNG

Der Nordflügel des Erdgeschosses wurde von dem bildenden Künstler Shaotong He und dem Luft- und Raumfahrttechniker Hasan Mashni (beide Stuttgart) für vier Wochen in ein Wärme-Kommunikationslabor verwandelt, in dem Wärme als Metapher für Fürsorge stand. Durch eine Reihe von Experimenten wurde untersucht wie überschüssige Körperwärme wieder nützlich gemacht werden kann. Dabei sollte das Verhältnis zwischen der produzierten Wärme und verschiedenen kulturellen Praktiken sowie Lebensgewohnheiten studiert und optisch sowie akustisch dargestellt werden, um die kausalen Zusammenhänge der Wärmeproduktion zu veranschaulichen.



DO 18. MAI 19.00 + FR 19. MAI 2017, 18 - 20.00

KRISTINA BRONS ›Sorgenfrei I – VI‹

PERFORMANCE

Die Hamburger Regisseurin Kristina Brons stellte sich öffentlich einer privaten Herausforderung: Sie wollte eine Patientenverfügung für oder gegen lebensverlängernde Maßnahmen ausfüllen. Hierfür richtete sie eine offene Sprechstunde in Sorgenfrei 1 ein, wo sie auf Fremde, Freunde und Expert_innen traf. Gleichzeitig erzählte sie die Geschichte von zwei Schwestern: Sie haben zu entscheiden, was mit ihrer Mutter geschehen soll. Der Haushalt in Sorgenfrei 1 muss gemeinsam aufgelöst werden und sie streiten darum, ob die Apparate abgestellt werden sollen, die ihre Mutter am Leben halten. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung mit Formular und Thema wurden zu einer Inszenierung, die die Furcht nehmen soll.

VON & MIT Kristina Brons und Janine Claßen

›Das Projekt war transparent. Das bedeutet, dass ich mich allzeit klar und verständlich ausdrücken musste, die ganze Zeit auch für nicht Eingeweihte ein klar umrissenes Vorhaben zu betreiben hatte. Diese Arbeitsweise könnte ich beibehalten, denn ich wurde dadurch ganz und gar an mein Thema gezwungen, mit Hilfe dieses Hauses, diesem sturen Objekt! Mit seinen Winkeln! Mit seinem Willen! Mit seinen Stories!‹